Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 84.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 26. Mai 1819.

Vom Main, vom 13. Mai.

Nur das Appellations-Gericht für Rheinpreußen kommt nach Kölln, das Kassationsgericht aber bleibt in Berlin.

Bei Stuttgardt wird das alte Schlößchen mit den übrigen Gebäuden auf dem rothen Berg abgebrochen, und eine Griechische Kapelle dort gebaut, in der die verewigte Königin Katharina beigesetzt werden soll. Als Andenken an vergangene Zeiten, als ehrwürdiges Stammschloß der Fürstenfamilie, wird das Abbrechen desselben bedauert. Im Jahre 1083 wurde die Kapelle daselbst eingeweiht. 1127 brannte das Schloß ab, und wurde 1202 neu erbaut. 1311 wurde es zerstört. 1320 verlegte Graf Eberhard die Residenz von da nach Stuttgardt.

Der König von Würtemberg hat neue freundschaftliche Anträge an seinen Bruder ergehen lassen, und versucht alles Mögliche, ihn in den Schooß seiner Familie zurückzurufen. Nach einigen soll der König weniger auf die Rückkehr seines Bruders als auf die seiner Neffen dringen, die er nicht in Paris und von Franzosen erzogen wissen will.

Der Graf v. Benzel-Sternau ist zu Stuttgardt angekommen. Man glaubt, er werde in Würtembergische Dienste treten.

Es ist ganz ungegründet, daß der Französische Gesandte Reinhard im Namen seiner Regierung bei der Bundesversammlung Vorstellungen zu Gunsten der Französischen Pfründner gemacht habe. Durch den Friedensschluß sind ja alle Schenkungen, die Bonaparte in Deutschland seinen Kriegern verliehen hatte, aufgehoben.

In den Main- und Rheingegenden trifft man wieder häufig auf Auswanderer nach Amerika. Ein reicher Jude zu Baltimore ladet alle mißvergnügte Glaubensgenossen nach Amerika ein, wo er für sie sorgen will.

In einem Aufsatz des Conservateurs über Kotzebue's Ermordung meint Herr von Bonald endlich den Nagel auf den Kopf zu treffen, und im Deutschen Protestantismus den Ursprung alles fanatischen Unheils und also auch jener That zu finden! „Der Fanatismus, ruft er aus, kehrt dahin zurück, von wo er ausgegangen, in das Vaterland von Huß und Luther! Deutschland, sagt er, ist so eben wieder der Schauplatz eines abscheulichen Verbrechens geworden, dessen Beispiel für Europa gewiß nicht verloren seyn wird, wenn in den Kabinetten, die es beherrschen, genug Einsichten sind, um die Ursachen zu beurtheilen, und genug Kraft, um die Wirkungen davon abzuschneiden." Der Zweifel, der durch dieses „wenn" angedeutet wird, scheint etwas unbescheiden.

Am 25. April ertranken bei Unter-Aegeri, im Kanton Zug, nahe am Gestade, fünf Mädchen (das jüngste 12, das älteste 28 Jahre alt), nebst einem Schiffer-jungen.

Am 2ten Ostertage wurde zu Noira Johann Nikolaus Luther, Sohn des Feldhüters, und Abkömmling von Heinz, dem Vater-Bruder des Reformators, mit eingesegnet. Er er-

hielt bei dieser Gelegenheit aus der Lutherschen Jubelstiftung eine schöne Bibel, mit Doktor Luthers Bildniß und 1 Konventions-Thaler. In der Bibel hatte der Superintendent Walch die Worte Psalm 37, 37. geschrieben.

München, vom 13. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten hat sich in ihren letzten Sitzungen vorzüglich mit dem Budjet beschäftigt. Der Abgeordnete von Utzschneider stattete im Namen des zweiten Ausschusses den Bericht über die Ausgaben ab. Bei genauer Durchgehung der in der Darstellung des Finanzministers aufgeführten Posten bemerkte er: daß das Ministerium des Aeußeren sich in der Berathung mit dem Ausschusse zu einer Beschränkung von 50,000 fl. und das Ministerium des Inneren zu einer Ersparung von 100,000 fl. bereit erklärt habe, so wie im Etat des Finanzministeriums ein jährliches Ersparniß von 300,000 fl. eintrete. Dagegen hatte der Ausschuß für einige Institutionen im Ministerium des Innern eine Mehr-Ausgabe nöthig gefunden, nämlich für die Errichtung polytechnischer Schulen in den vorzüglichsten Städten des Königreichs 35,000 fl., für die Universität Würzburg 20,000 fl., für die Volksschulen vorläufig 64,000 fl., für das Landgestüt 16.000 fl. Gegen die begehrte Dotirung der Schuldentilgekasse, gegen die Civilliste, die Pensionen und den vorgeschlagenen Reserve-Fond fand der Bericht-Erstatter nichts zu erinnern; nur der Ueberweisung der außerordentlichen Pensionen auf den Tilgefond ward widersprochen. Die Militair-Ausgaben veranlaßten zunächst eine lebhafte Debatte über die Form. Man beschloß, diesen Gegenstand in einer geheimen Sitzung zu berathen, um alle entbehrliche Publicität zu entfernen. Herr v. Hornthal brachte hiebei die Gegenwart der Minister, die er nicht für nöthig und nicht für verfassungsmäßig hielt, weil diese bei geheimen Abstimmungen nicht zugelassen werden sollen, zur Sprache. In der hierüber statt gefundenen Diskussion zwischen dem Finanzminister und dem Herrn von Hornthal hatte dieser geäußert: „er wünsche solche Aussagen nicht zu hören." Der Minister erwiederte daß der Refrain: „ich wünsche nicht zu hören," gar nicht an seiner Stelle sey; in der Kammer müsse gehört werden, und zwar von allen Seiten; er höre auch, und mit Ruhe. Der Beschluß erfolgte einstimmig dahin: daß der Vortrag über die Ausgaben des Armee-Ministeriums in geheimer Sitzung, und zwar ausnahmweise für diesen Fall in Gegenwart der Minister und Königlichen Kommissarien erstattet werden solle. Das in der folgenden öffentlichen Sitzung verlesene Protokoll der geheimen Sitzung enthält zwar nicht das Detail, doch aber die äußeren Umrisse der Verhandlung, woraus sich ergiebt, daß wenn der Stand der Armee nach der Foderung des Deutschen Bundes zur Selbstständigkeit des Staates erhalten werden soll, eine Summe von 8 Mill. fl. für den Etat der Armee erfoderlich ist.

Den Vortrag über die Einnahmen hielt der Abgeordnete Socher. Er bemerkte Namens des zweiten Ausschusses, daß bei den grundherrlichen Gefällen auf deren Ablösung nach billigem Maasstabe und auf Maasregeln gegen Ueberlastung der Verpflichteten Bedacht möge genommen werden. Für die Beibehaltung der Lottogefälle, deren Nachtheil übrigens anerkannt wurde, erklärte sich der Ausschuß wegen der Unzulänglichkeit der andern Staats-Einnahmen zur Deckung der Ausgaben. Bei den Taxen und Gerichtsporteln ward der Wunsch einer fixirten Besoldung für die Landrichter, statt des Sportel-Antheils, ausgedrückt. Bei den Aufschlaggefällen (Verbrauchs-Abgaben) ward nichts Wesentliches erinnert. Nur die Einführung eines allgemeinen Aufschlages auf den inländischen Wein ward bedenklich gefunden. Bei den direkten Steuern ward nichts angemerkt, und das vom Finanzminister in Antrag gebrachte Häusersteuergesetz genehmigt. Die Hebekosten betragen mit Einrechnung der auf den einzelnen Einnahme-Rubriken haftenden Lasten, 14 Prozent, nach deren Abzug im Ganzen ⅞ der Brutto-Einnahme.

In Ansehung der Dotirung des Tilgungsfonds aus den Einnahmen ward genehmigt, daß der Ertrag der Aufschlaggefälle von 4 Mill. fl. demselben überwiesen, und statt der Ueberweisung der heimfallenden Pensionen, eine diesen Pensionen etwa gleichkommende Summe jährlich besonders eingezahlt werde. Das vom Finanzminister begehrte Kredit-Votum von 3½ Mill fl. glaubte der Ausschuß auf 3 Mill. beschränken zu müssen. Der Entwurf einer neuen Stempelordnung ward von dem Abgeordneten v. Heinitz besonders vorgetragen.

Dieses Gesetz ist nur für die sieben älteren Kreise des Königreiches, in welchen die Stempelordnung vom 18. December 1812 gültig ist, bestimmt. Der Rhein-Kreis hat seine eigne Stempelverfassung, deren Beibehaltung theils wegen ihres Zusammenhanges mit den Eigenthümlichkeiten der dortigen Verwaltung, theils wegen ihres ansehnlichen Betrages, räthlich gefunden wurde. Die bedeutendsten Veränderungen der älteren Stempelordnung sind:

a) eine gleichmäßig fortschreitende Erhöhung des Gradationsstempels von 15 Kreuzern von 100 fl., für jedes weitre 100;
b) Erhöhung eben dieses Stempels von den Erbschaften, und zwar auf das zweifache für die nahen, auf das dreifache für die entfernten Seiten-Erben, und auf das vierfache, oder auf 1 vom 100 für die fremden Erben;
c) Einführung eines Wechselstempels zu 3 Kr. von 100 fl.;
d) Ausdehnung der Stempelung auf die Verhandlungen über Partheisachen bei den Polizeibehörden;
e) Erhöhung des Klassenstempels von Haupt- und Bei-Bescheiden, nämlich bei einem Werthe von 300 fl. von 30 Kr. auf 1 fl. bei Haupt- und von 15 auf 30 Kr. bei Bei-Bescheiden.

Es ist auf ein Resultat von 120,000 fl. aus dieser Erhöhung für die Dotirung der Schuldentilgekasse gerechnet.

Zu a) ist der Ausschuß beigetreten. Zu b) ist wegen der fremden Erben eine sechsfache Gradation vorgeschlagen, dagegen soll der Erbschaftsstempel bei As- und Descendenten und bei Seitenverwandten bis zum vierten Grade einschließlich ganz wegfallen. Zu c) ist auf Wechsel beschränkt, die im Inlande ausgestellt oder zahlbar sind. Zu d) ist widersprochen, zu e) genehmigt. Endlich hat der Ausschuß auf Abänderung des Verfahrens in Stempel-Kontraventionssachen und auf eine einfachere Erhebungsart durch Errichtung eines einzigen Central-Siegelamtes angetragen.

Ueber das Mauthwesen wird gleichfalls ein besonderer Bericht erstattet werden.

London, vom 11. Mai.

Unerachtet die Berichte und Vorschläge über die Angelegenheiten der Bank nicht eine allgemeine Zufriedenheit erregt haben, so fangen doch die Stocks sich zu bessern an. Der Bericht, welcher von dem Ausschusse des Oberhauses erstattet worden, ist wesentlich dem Berichte an das Unterhaus gleich, und schlägt nur einige Abkürzung der Zahlungsfristen vor. Das Mißvergnügen rührt größtentheils daher, daß hier, wie anderwärts, die meisten Menschen über das Geldwesen sehr dunkle und verworrene Begriffe haben.

Der General-Fiskal will auf ein Gesetz antragen, daß geborne Engländer ohne Erlaubniß nicht in auswärtigen Dienst treten sollen.

Auf die Anfrage im Unterhause: ob es gegründet sey, daß zween Europäische Mächte beschlossen hätten, nach dem dereinstigen Ableben des Großherzogs von Baden dessen Land zu vertheilen und die Dynastie von der Erbfolge auszuschließen, antwortete Lord Castlereagh: daß man, wenn man die Vorlegung der Aktenstücke über die Verhandlungen in Aachen abgewartet hätte, sich von dem gänzlichen Ungrunde solches Gerüchtes überzeugt haben würde.

Nachrichten zufolge, welche die am 6. März von Rio-Janeiro abgesegelte Fregatte Amphion mitgebracht, ist Lord Cochrane, der seine Flagge zu Valparaiso in Chili am Bord der Fregatte Maria Isabella von 50 Kanonen aufgepflanzt, im Begriff gewesen, mit zehn Kriegsschiffen verschiedener Gattung wohl bemannt, in See zu gehen. Der Kapitain des Amphion glaubt, er werde sich einiger Englischen Schiffe, welche Geld für die Spanische Regierung führen, zu bemächtigen suchen. Er soll 40 Englische Seeoffiziere und eine große Anzahl Englischer Matrosen am Bord seiner Kriegsschiffe haben.

Neuere Nachrichten aus Kadix vom 27sten April versichern, daß die auf mehreren Linienschiffen bereits eingeschifften Truppen unerwartet wieder ausgeschiffe worden.

In den Debatten über die Abschaffung der Lotterie gab der Kanzler der Schatzkammer die Einkünfte aus der Lotterie auf 300,000 Pfund an.

Die Unterhaltungskosten der Landmacht, von welcher 29000 Mann auf Großbrittanien, 20000 Mann auf Irland und 30000 Mann auf die Kolonien berechnet sind, gaben im Parlament zu einigen Debatten Anlaß. Der Etat, der gegen das vorige Jahr um 26042 Mann ver-

mindert worden, ergiebt einen Kostenaufwand für die Landmacht von 6,379,548 Pfund. Die Truppen, welche der Ostindischen Kompagnie angehören, und deren Unterhaltungskosten, sind nicht darunter begriffen.

Eine Karrikatur des diesjährigen Parlaments zeichnet die Oppositions-Mitglieder mit vier Ohren und ohne Mund.

Einblicke in England und London.

(Fortsetzung.)

Angekommen in Woolwich (Wulitsch), war unser Erstes dem Commandanten uns vorzustellen, um die Erlaubniß zu erhalten das Arsenal zu sehen. Es war eben zur Paradezeit und der General vom ganzen Offizierstaabe umgeben. Das Feldzeichen unsers jungen Begleiters, (der Sohn des Verfassers), welches bedächtig eingeknüpft worden, da wir hier mit Militair zu verhandeln hatten, verrieth augenblicklich, daß er als Freiwilliger im Felde gewesen. Schnell entspann sich ein lebhaftes Gespräch über Preußisches Militair, mit so offener Anerkennung des Preußischen Kriegesruhms, namentlich in Absicht der Schlacht bei Waaterloo, die wir Belle Alliance nannten, daß wahrlich kein Preuße selbst seinen Siegestheil hätte höher stellen können, als hier der Britte that. Hoch wurden die Heldennamen Blücher und Gneisenau hervorgehoben, ob wir gleich Anfangs Mühe hatten, in der wunderlichen Englischen Aussprache diese Heroen zu erkennen. Unsern Wünschen auf das freundlichste entgegenkommend, wurde ein Feuerwerker befehligt uns umzuführen.

Die Wohnung des Commandanten und des Corps der Offiziere, ein prachtvolles schloßähnliches Gebäude, liegt auf einer ausgebreiteten Höhenfläche in ziemlicher Entfernung vom Arsenal, mit zierlich gebaueten Kasernen für Kavallerie und Artillerie, und ungemein großen, recht romantischen Exercier-Plätzen umgeben. Man könnte Lust bekommen hier kasernirt zu werden.

Das Marine-Arsenal mag wohl einen Raum von 8 bis 12 Morgen einnehmen, mit einer Mauer umschlossen. In diesem Raum befinden sich nicht allein mehrere Gebäude zur Anfertigung und Aufbewahrung der Schiffsbedürfnisse, sondern auch für Kunstgegenstände und Siegestrophäen. Abgetheilt in verschiedenen Feldern, lagern unter freiem Himmel in vielfältigen Reihen ganze Heere von Kanonen, jedoch ohne Lavetten. Es mögen mehrere Tausende seyn. Bei solchem Ueberblick bekömmt man in der That einen schauderhaften Begriff von Brittischer Seemacht, und doch besitzt Woolwich nur eins der kleinsten Marine-Arsenale unter den vielen im Inselreiche.

Auf den Wraks eines Vierundsiebziger Linienschiffes und einer Fregatte, befanden sich nicht weniger als 1600 Gefangene, je Zwei und Zwei an einander gekettet, zur Strafarbeit im Arsenal verurtheilt. Wir trafen gerade den Augenblick als man die ganze Verbrecherschaar auf den Verdecken versammelt hatte, ein Menschengewimmel, im Anblick wahrlich nicht herzerfreuend.

Von den Kunst- und Siegesgegenständen erwähnen wir nur der Rüstung Bayards und eines Helms Karl's des Großen. Bayards vollständige eiserne Ritterrüstung, krönt die Spitze einer aus vielen Alterthums-Waffen und Siegeszeichen zierlich aufgethürmten Pyramide. Ist die Rüstung wirklich ächt: so muß der Held ohne Furcht und Tadel nur von kleinem Körperbau gewesen seyn. Bei welcher Gelegenheit diese Trophä in Brittische Hände gefallen, wußte der Cicerone uns nicht zu sagen. Vielleicht im Jahr 1513 als der hochsinnige Held in der Picardie vor der Veste Terouana, verlassen von dem fliehenden Französischen Heer, doch selbst unfähig j mals vom Schlachtfeld zu flüchten, den kühnbedachten Entschluß faßte, mitten in den siegenden Feind einzusprengen, einen Brittischen Offizier gefangen zu nehmen, und nun diesem sich selbst als Gefangener zu ergeben. Möglich, doch kaum wahrscheinlich, da beide geg nseitige Gefangene, die Seltenheit der That beherzigend, bald wieder in Freiheit gesetzt wurden

Noch räthselhafter mag es seyn, wie Karls Helm nach Woolwich gekommen. Aber wer auch diese Helmhaube (ein vollständiger Helm ist es nicht) mit der dazu gehörigen Rüstung einst getragen ein äußerst kräftiger Mann muß es gewesen seyn; denn, von starkem Eisen hat diese Haube ein Gewicht von 17 Pfund, gefüttert mit rothem Tuche, so viel die Motten davon noch übrig gelassen haben.

Auf den Schiffswerften war man mit dem Bau eines Linienschiffs von 84 Kanonen und einiger Fregatten beschäftigt. Solche Holzungeheuer auf dem Trockenen zu sehen, ist interessant und belehrend. (Die Fortsetzung folgt.)